

Territorialer Plan für einen gerechten Übergang Österreich (JTP)

Entwurfsstand: 31. Mai 2021

Hinweis zur vorliegenden Entwurfsfassung:

Die vorliegende Entwurfsfassung enthält einen vorläufigen Entwurfsstand zu den geplanten Inhalten der JTF-Prioritätsachsen in den Programmen IBW/EFRE & JTF sowie ESF+ - Beschäftigung & JTF (Stand 29. März 2021). Im Zuge der Finalisierung des JTP wird ein Update dazu erfolgen.

Basis für Struktur: JTF-VO, Annex II (Stand Dez. 2020)

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick über den Prozess des Übergangs und der Ermittlung der am stärksten negativ betroffenen Gebiete innerhalb des Mitgliedstaates	3
2	Bewertung der Herausforderungen des Übergangs für jedes ermittelte Gebiet	11
2.1	Bewertung der wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Begleiterscheinungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft.....	11
2.2	Entwicklungsbedarf und -ziele bis 2030 im Hinblick auf die Verwirklichung der Klimaneutralität	14
2.3	Kohärenz mit anderen relevanten nationalen, regionalen oder territorialen Strategien und Plänen	19
2.4	Arten der geplanten Vorhaben	19
2.5	Programmspezifische Output- oder Ergebnisindikatoren.....	23
3	Governancemechanismen.....	24
3.1	Partnerschaft	24
3.2	Überwachung und Evaluierung	24
3.3	Koordinierungs- und Überwachungsstelle(n)	24
A	Verursachersektoren der Treibhausgas-Emissionen.....	25
B	Liste der ETS-Anlagen im JTP-Gebiet	26

1 Überblick über den Prozess des Übergangs und der Ermittlung der am stärksten negativ betroffenen Gebiete innerhalb des Mitgliedstaates

Die Europäische Union hat es sich zum Ziel gesetzt, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Gleichzeitig ist dabei Sorge zu tragen, dass der Übergang zu diesem neuen ökologischen Wachstumsmodell für alle BürgerInnen und alle Gebiete der Europäischen Union gerecht und fair ist¹.

Österreich hat mit einer aktiven Klimaschutz- und Energiepolitik in einen Transformationsprozess in Richtung Dekarbonisierung eingeschlagen. So wird im aktuellen **Regierungsprogramm 2020 – 2024**² festgehalten, die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erfüllen, eine Vorreiterrolle innerhalb Europas für den Klimaschutz einzunehmen und die **Klimaneutralität bereits bis 2040** zu erreichen.

Referenzrahmen: Zielsetzungen des Nationalen Energie- und Klimaplan

Auf Ebene der Mitgliedstaaten sind über die nationalen Energie- und Klimapläne nationale Beiträge zu den EU-weiten Zielen zu leisten. Ende 2019 hat Österreich den **integrierten nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP)** der Europäischen Kommission vorgelegt.³ Auf Grundlage der bestehenden europäischen **Zielarchitektur für 2030** werden darin die folgenden konkreten Teilziele definiert:

- **Reduktion der Treibhausgas-Emissionen** in Sektoren außerhalb des Emissionshandels (non-ETS) **um 36% gegenüber 2005**
 - Reduktion des Sektorbeitrags „Verkehr“ an den Treibhausgas -Emissionen um -7,2 Mio. t CO₂-Äquivalent gegenüber 2016 (Gesamtbeitrag)
 - Reduktion des Sektorbeitrags „Gebäude“ an den Treibhausgas -Emissionen um -3 Mio. t. CO₂-Äquivalent gegenüber 2016 (Gesamtbeitrag)
 - Für weitere Verursachersektoren werden Zielsetzungen im Rahmen des **Klimaschutzgesetzes**⁴ verankert, das sich derzeit in Überarbeitung befindet: In der derzeitigen gültigen Fassung ist darin für den Bereich „Energie und Industrie (Nicht-Emissionshandel) für den Zeitraum 2013 bis 2020 eine Verringerung der jährlichen Höchstmengen an Treibhausgas-Emissionen um -0,5 Mio. t.CO₂-Äquivalent vorgeschrieben.⁵
- **Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie** am Bruttoendenergieverbrauch auf 46-50%, sowie Deckung des Stromverbrauchs zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen (national/bilanziell)

¹ Der europäische Grüne Deal, COM(2019) 640 final

² Aus Verantwortung für Österreich, Regierungsprogramm 2020 – 2024, Kapitel Klimaschutz und Energie S. 102ff

³ https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/energie_klimaplan.html

⁴ https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/klimaschutzgesetz.html

⁵ Aktuell gültige Rechtsvorschrift für Klimaschutzgesetz: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20007500/KSG%2c%20Fassung%20vom%2004.07.2013.pdf>

- Verbesserung der **Primärenergieintensität um 25-30%** gegenüber 2015

Für den Bereich des **Emissionshandels** ist EU-weit das Ziel definiert, die THG-Emissionen bis 2030 um **43%** gegenüber 2005 zu senken.

Die Ziele, die sich Österreich im NEKP als auch im aktuellen Regierungsprogramm hinsichtlich der Reduktion der Treibhausgasemissionen gesetzt hat, sind ambitioniert und es besteht **weitreichender Anpassungsbedarf**, um den Übergang in die Klimaneutralität zu bewerkstelligen. Der Just Transition Fund (JTF) ist in diesem Kontext eines der Instrumente, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Beschäftigung über alternative Produktionsmethoden abzusichern und negative Auswirkungen des Umstellungsprozesses durch die Entwicklung von neuen Beschäftigungsmöglichkeiten abzufedern.

***Umfassender Handlungsbedarf
für einen erfolgreichen Übergang zur Klimaneutralität***

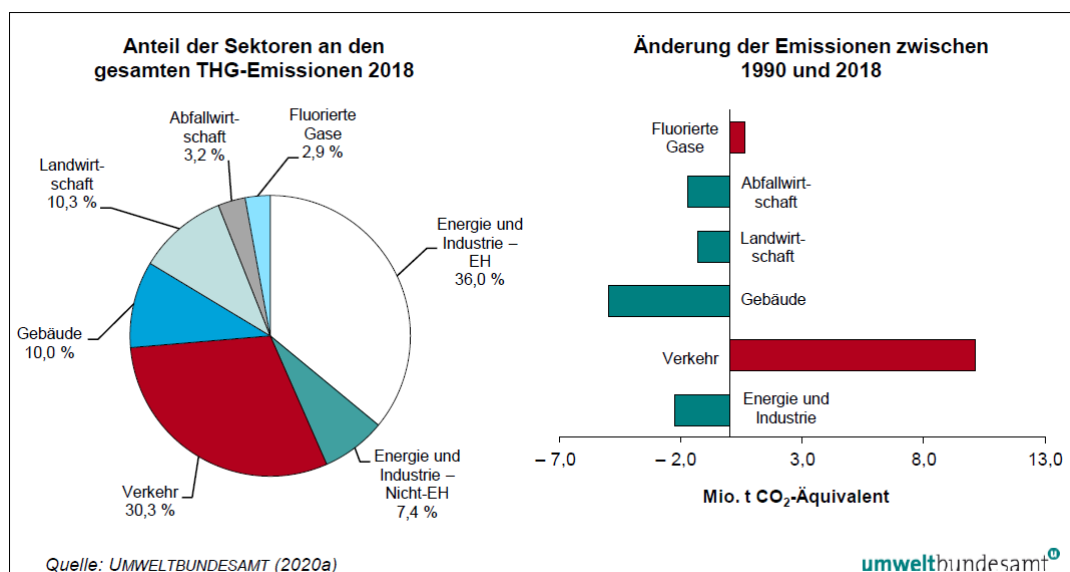
Im Jahr 2018 wurden in Österreich insgesamt **79,0 Mio. t CO₂-Äquivalent** emittiert. Die wesentlichen Verursacher der österreichischen Treibhausgas-Emissionen (inkl. Emissionshandel) waren im Jahr 2018 die Verursachersektoren⁶ **Energie und Industrie** (43,4%, darunter 7,4% Anlagen außerhalb des Emissionshandels), **Verkehr** (30,3%), Landwirtschaft (10,3%) sowie **Gebäude** (10,0%). Die genannten Sektoren sind für rund 94% der Treibhausgas-Emissionen verantwortlich.⁷

Der Entwicklungstrend seit 2005 zeigt eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen bis 2014, die in der Folge bis 2017 allerdings wieder angestiegen sind. Im Vergleich lagen die Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2018 um 0,6% bzw. 0,5 Mio. t CO₂-Äquivalent höher als noch im Jahr 1990. Während in den Verursachersektoren Gebäude (-5 Mio. t CO₂-Äqu.) und Energie und Industrie (-2,3 Mio. t CO₂-Äqu.) Reduktionen erzielt werden konnten, kam es im Sektor Verkehr zu einer Zunahme von 10,1 Mio. t CO₂-Äqu.) (Abbildung 1)⁷.

⁶ Detailinformationen zu den Verursachersektoren siehe Anhang A Verursachersektoren der Treibhausgas-Emissionen, S. 27

⁷ Klimaschutzbericht 2020 – Status der österreichischen Treibhausgas-Emissionen, S. 59

Abbildung 1: Anteil der Sektoren an den Treibhausgasemissionen 2018 (inkl. Emissionshandel) und Emissionsveränderung zwischen 1990 und 2018 (Quelle: Klimaschutzbericht 2020)



Im Kontext der Dekarbonisierung, der Verringerung der Treibhausgas-Emissionen und der Umstellung des Energiesystems sind **von allen Verursachersektoren Beiträge notwendig**. Im Kontext des Just Transition Mechanismus⁷ und dessen Zielsetzungen wird auf den **Verursachersektor Energie und Industrie**⁸ fokussiert.

Fokus auf Verursachersektor Energie und Industrie

Mit dem JTF sollen insbesondere negative ökonomische und soziale Auswirkungen aus der notwendigen Umstellung bei klimaintensiven Wirtschaftsaktivitäten abgedeckt werden. Somit knüpft er insbesondere an den erforderlichen Transformationsprozessen im **Verursachersektor Energie und Industrie** an. Auf diesen Sektor entfallen in Österreich insgesamt **43,4% der Treibhausgasemissionen**.⁹

- **80%** davon sind auf Anlagen zurückzuführen, die im **Emissionshandelssystem** erfasst werden. Für diesen Teil gilt das europaweite Ziel bis 2030 die Treibhausgasemissionen um **-43% im Vergleich zu 2005 zu reduzieren**.
- Im verbleibenden Bereich **außerhalb des Emissionshandels** werden im österreichischen Klimaschutzgesetz Zielwerte und ein verbindlicher Reduktionspfad definiert. Das Klimaschutzgesetz befindet sich aktuell in Überarbeitung. Eine Fortschreibung des bisherigen Zielpfades würde bis 2030 eine **Reduktion der Treibhausgasemissionen von -10%** im Vergleich zu 2020 bedeuten.¹⁰

⁸ Der Verursachersektor „Energie und Industrie“ ist weiter unterteilt in die Bereiche öffentliche Strom- und Wärme-herstellung, Raffinerie, Eisen- und Stahlproduktion, sonstige Industrie ohne Eisen- und Stahlproduktion, mineralverarbeitende Industrie und die chemische Industrie und berücksichtigt sowohl energiebedingte als auch prozessbedingte Emissionen.

⁹ Klimaschutzbericht 2020 – Status der österreichischen Treibhausgas-Emissionen, S. 59

¹⁰ Aktuell gültige Rechtsvorschrift für Klimaschutzgesetz: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20007500/KSG%2c%20Fassung%20vom%2004.07.2013.pdf>

Innerhalb des Verursachersektors Energie und Industrie zeigt sich, dass die in Österreich aus der EU-Perspektive zurückzufahrenden und einzustellenden Bereiche des **Stein- und Braunkohlebergbaus, der Torfgewinnung oder der Ölschieferproduktion keine Bedeutung** mehr haben. Auch der Ausstieg aus Kohlestrom wurde bereits vollzogen.

*Übergang in energie- und treibhausgasintensiven Industrien
als Herausforderung in Österreich*

Vielmehr liegt die Herausforderung zur erfolgreichen Bewerkstelligung des Übergangs in Richtung klimaneutrale Wirtschaft in Österreich darin, **Prozesse, Ergebnisse und Tätigkeiten in treibhausgasintensiven Wirtschaftszweigen** umzustellen:

- Innerhalb des Wirtschaftsbereichs Industrie und Gewerbe entfallen die höchsten Anteile an den Treibhausgasemissionen (basierend auf dem Energieverbrauch) auf die **Branchen Papier und Druck, chemische und pharmazeutische Erzeugung, Metall-erzeugung und -bearbeitung, und Verarbeitung mineralischer Rohstoffe** (vgl. Tabelle 1). In Summe sind diese Branchen für **57% der Treibhausgasemissionen** des sekundären Sektors verantwortlich.¹¹
- Auf die **Gefährdung der Beschäftigung** in diesen CO₂-intensiven Sektoren bezieht sich auch **Anhang D des Länderberichts Österreich 2020** im Kontext des Europäischen Semesters (mit Ausnahme der Verarbeitung mineralischer Rohstoffe, der im Anhang D nicht explizit angeführt ist).¹²

Tabelle 1: Treibhausgasintensivste Industrien in Österreich*

Branche	Anteil an THG-Emissionen* von Industrie und Gewerbe in Österreich
Papier und Druck	15%
Chemische und pharmazeutische Erzeugung	13%
Metallerzeugung und -bearbeitung	13%
Verarbeitung mineralischer Rohstoffe	15%
Gesamt	57%

*basierend auf dem Energieverbrauch

Datenquelle: Abart-Herisz und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria, Berechnung: convelop gmbh

Die im **NEKP angesprochenen, wichtigsten Maßnahmen im Verursachersektor Energie und Industrie** umfassen: Forcierung des Umstiegs auf erneuerbare Energieträger, Energieeffizienzmaßnahmen, Thermische Sanierung, Wärmerückgewinnungen, Betriebliche Beratungen und Einführung von Energie- und Umweltmanagementsystemen. Damit soll zu den **Zieldimensionen Dekarbonisierung, Energieeffizienz und Versorgungssicherheit** beigetragen werden.¹³ Darüber hinaus werden im NEKP auch weitere Aspekte angesprochen, um den Transformationsprozess in Richtung Klimaneutralität in den treibhausgasintensiven Wirtschaftszweigen zu unterstützen: Dies umfasst insbesondere Maßnahmen im Kontext der Energie- und Ressourceneffizienz, bis hin zu Umstellung auf innovative Technologien und Systemlösungen sowie Investitionen in F&E.

¹¹ Quelle: Abart-Herisz und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria; Auswertung convelop gmbh

¹² https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/2020-european-semester-country-report-austria_de.pdf

¹³ Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich, S. 9ff

Gebiete, die am stärksten von den negativen Auswirkungen des Übergangs betroffen sind

Der JTF ist fokussiert auf jene Gebiete einzusetzen, die mit dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft vor großen sozioökonomischen Herausforderungen stehen. Im **Annex D des Länderberichts Österreich 2020** im Kontext des Europäischen Semesters verweist in diesem Kontext auf die Steiermark und Oberösterreich, wo sich die Industrieanlagen mit den höchsten Treibhausgasemissionen im Verhältnis zu ihrer generierten Bruttowertschöpfung konzentrieren und einen wesentlichen Beitrag zur Beschäftigung leisten. Vorrangiger Investitionsbedarf für den JTF wird innerhalb dieser Bundesländer in den **NUTS-3-Regionen Obersteiermark Ost sowie dem Traunviertel** gesehen, in denen die angesiedelten Industriezweige eine hohe CO₂-Intensität aufweisen.

Seit der Vorlage des Gebietsvorschlag haben sich die Rahmenbedingungen für die Umsetzung des JTF sehr deutlich geändert:

- Die für die Umsetzung des JTF zur Verfügung stehenden **EU-Mittel** in Österreich haben sich **mehr als verdoppelt** (von 53 Mio. € auf 124 Mio. €).
- **57%** der Mittel werden aus NGEU finanziert, und sind **bis 2026 zu verausgaben**.
- Insgesamt sind bis **Ende 2025 50% der gesamten Mittel** (finanziert aus NGEU und MFF) zu verausgaben.

Aufgrund der deutlich aufgestockten Budgetmittel für den JTF, den knappem Umsetzungszeitraum für einen großen Teil der JTF-Mittel und breiteren Herausforderungen in der treibhausgasintensiven Wirtschaft wird ausgehend vom EK-Vorschlag ein **erweitertes Gebiet** eingebracht. Zur Identifikation der erweiterten JTP-Gebietskulisse wurden folgende Aspekte berücksichtigt:

Identifikation der JTP-Region basierend auf Treibhausgasintensität der Wirtschaft

- Die Identifikation der Regionen, die am stärksten vom Übergang betroffen sind, erfolgt indikatorbasiert mit einer **nachvollziehbaren transparenten Methodik**, die **österreichweit konsistente Daten** auf Gemeindeebene heranzieht (Datenquellen: Energiemosaik, Statistik Austria¹⁴).
- Die **Treibhausgasintensität** – gemessen an den Treibhausgas-Emissionen bezogen auf die Bruttowertschöpfung (jeweils im sekundären und tertiären Sektor, auf die sich die Investitionen im Kontext des JTF vorrangig beziehen) - wird als **Indikator** herangezogen, um Regionen mit einen besonders **hohen Anpassungsbedarf** für den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu identifizieren. Dieser Indikator orientiert sich zudem

¹⁴ Abart-Heriszt und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria; <https://www.energiemosaik.at/>
Das Energiemosaik umfasst Daten zu Energieverbrauch und damit verbundene Treibhausgasemissionen in verschiedenen Bereichen (u.a. Wirtschaftssektoren) auf Gemeindeebene. Die Werte wurden über ein Modell basierend auf räumlichen Strukturen errechnet. Anders als bei der österreichischen Schadstoffinventur sind im Energiemosaik u.a. prozessbedingte Treibhausgasemissionen nicht berücksichtigt, weshalb die darin ausgewiesenen sektoralen Treibhausgasemissionen unterschätzt werden. Daten aus der Schadstoffinventur sind allerdings nur auf Bundesländerebene verfügbar und können daher für eine kleinräumigere Regionsidentifikation nicht herangezogen werden. Zur Berechnung der Treibhausgasintensität werden Bruttowertschöpfungsdaten der Statistik Austria herangezogen.

auch eng an der Argumentation des Gebiets-Vorschlags, der von der Europäischen Kommission im Rahmen des Annex D des Länderberichts Österreichs 2020 im Kontext des Europäischen Semesters dargelegt wurde.

- Als **besonders stark vom Übergang betroffen** wird eine Region definiert, wenn sie eine Treibhausgasintensität aufweist, die **mind. 50% über dem österreichischen Durchschnitt** liegt.
- Der JTP soll sich auf Gebiete konzentrieren, die vor schwerwiegenden sozio-ökonomischen Herausforderungen gestellt sind, die sie aus eigener Kraft nicht bewältigen können. Aus diesem Grund wird auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Regionen berücksichtigt: Der Bezirk Linz-Stadt, der Teil der NUTS-3-Region Linz-Wels ist, weist innerhalb der Regionen, die den 50%-Schwellenwert bei der Treibhausgasintensität übersteigen, die höchste wirtschaftliche Leistungsfähigkeit¹⁵ auf. Daher wird der Bezirk Linz-Stadt in der JTP-Gebietskulisse nicht mitaufgenommen.

***JTP -Region umfasst:
33% der Treibhausgasemissionen der Wirtschaft,***

In Abbildung 2 sowie Tabelle 2 sind jene Regionen dargestellt, die in der Analyse als am stärksten vom Übergang betroffen identifiziert wurden. Mit dieser **JTP-Gebietskulisse** werden insgesamt **33% der Treibhausgas-Emissionen aus der Wirtschaft** (ohne primären Sektor) und **22% der Bevölkerung in Österreich** (2,0 Mio.) erfasst. Die JTP-Region ist gekennzeichnet durch:

- Eine **THG-Intensität der Wirtschaft**, die um **79%** über dem Österreich-Durchschnitt liegt.
- Mit **32%** einem überdurchschnittlich hohen **Anteil der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe** (vgl. Österreich: 23%)¹⁶.
- Einer **wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** die – gemessen an der Bruttowertschöpfung je EinwohnerIn – nur **85%** des Österreich-Durchschnitts erreicht.¹⁷

¹⁵ Bruttowertschöpfung je EinwohnerIn; Statistik Austria (2017)

¹⁶ Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017

¹⁷ Bruttowertschöpfung je EinwohnerIn; Statistik Austria (2017)

Abbildung 2: Identifizierte treibhausgasintensive Regionen für die JTP-Gebietskulisse

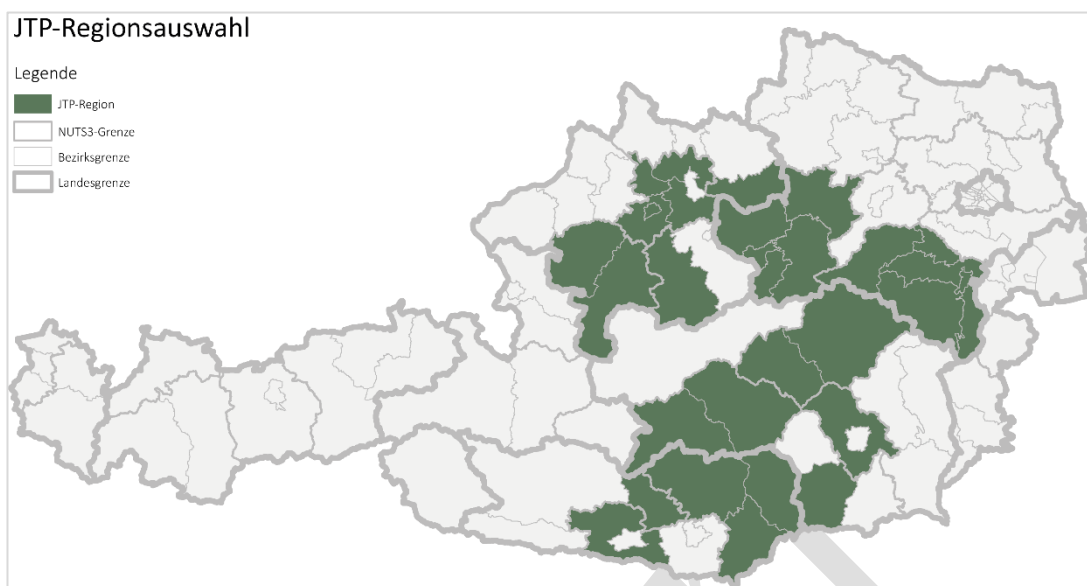


Tabelle 2: Datentabelle zu den von der JTP-Gebietskulisse umfassten Regionen

BL	Region	THG-Intensität*	THG Wirtschaft* (t CO ₂ -Äquiv./a)	Beschäftigte Industrie/Gewerbe (2017)	Beschäftigte Wirtschaft** (2017)	EinwohnerInnen (2021)
OÖ	Traunviertel	216,9	1.732.120	37.590	100.724	240.126
	Linz-Wels (exkl. Linz-Stadt)**	181,2	2.031.490	49.757	175.235	391.510
	Kirchdorf an der Krems	216,7	457.230	10.513	24.394	57.171
	Perg	181,8	328.960	9.746	23.153	69.253
ST	Östliche Obersteiermark	322,4	1.733.450	25.163	67.092	157.242
	Westliche Obersteiermark	256,6	679.020	12.533	37.270	98.816
	Graz-Umgebung	223,3	1.072.930	18.537	61.406	157.859
	Deutschlandsberg	168,5	293.630	10.274	23.401	60.878
K	Unterkärnten	213,2	867.140	20.701	54.248	148.222
	Feldkirchen	223,4	119.030	3.075	9.536	29.813
	Villach Land	171,5	292.670	4.899	17.087	64.937
NÖ	Mostviertel-Eisenwurzen	169,0	1.197.990	35.453	93.462	247.575
	Niederösterreich-Süd	182,6	1.275.600	29.158	99.243	262.307
Gesamt		199,7	12.081.260	267.399	786.251	1.985.709
Anteil JTP-Region an Gesamtösterreich			33,2%	28%	20%	22%

*THG Wirtschaft basierend auf Energieverbrauch/ Bruttowertschöpfung (jeweils ohne primären Sektor); Österreich-Durchschnitt: 111,7

**THG-Intensität bezieht sich auf die gesamte NUTS-3-Region Linz-Wels.

Datenquellen: Abart-Herisz und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria; Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017, Regionale Gesamtrechnung 2017; Bevölkerungsstatistik 2021; Berechnungen convelop gmbh

Die JTP-Region zieht sich über **vier Bundesländer** – außerhalb der Metropolregion Wien – und umfasst **altindustrielle Gebiete** des ehemaligen Ziel-2 „Förderung von Industriegebieten mit rückläufiger Entwicklung“ oder der RESIDER-Förderung (z.B. Obersteiermark, Niederösterreich-Süd, Teile von Oberösterreich) sowie industriell geprägte Regionen in Kärnten.

Auch der zum Zentralraum Graz zugehörige **Bezirk Graz-Umgebung** hat eine starke industrielle Prägung, insbesondere im Bereich der treibhausgasintensiven Papierindustrie¹⁸. Gleichzeitig liegt der Bezirk hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit¹⁹ sowohl unter dem österreichischen als auch dem steirischen Durchschnitt.

¹⁸ 15% der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe in Graz Umgebung sind in der Papierindustrie tätig.

¹⁹ Bezogen auf Bruttowertschöpfung je EinwohnerIn (2017)

2 Bewertung der Herausforderungen des Übergangs für jedes ermittelte Gebiet

2.1 Bewertung der wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Begleiterscheinungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft

Bei der ermittelten JTP-Region handelt es sich um **(alt)industrielle Gebiete, die bereits** in früheren Perioden Strukturwandelprozesse, auch mit Unterstützung der kohäsionspolitischen Programme, durchlaufen sind. Insgesamt haben **28% der Beschäftigten in der Industrie** in Österreich ihren Arbeitsplatz in der Region.

Keine schwindenden Sektoren wie Kohle in der JTP-Region

Die aus der EU-Perspektive zurückzufahrenden und einzustellenden Bereiche des **Stein- und Braunkohlebergbaus, der Torfgewinnung oder der Ölschieferproduktion** haben – wie auch für Österreich gesamt – in der JTP-Region jedoch **keine Bedeutung** mehr. Der Ausstieg aus der Kohleproduktion ist vor längerer Zeit erfolgt und wurde damals über EU-Programme wie z.B. RECHAR abgedeckt. Zudem hat Österreich im Gegensatz zu anderen EU-Mitgliedsstaaten den Ausstieg aus Kohlestrom mit der Einstellung des Kohlebetriebs im Fernheizkraftwerk Mellach im Frühjahr 2020 bereits vollzogen.

Allerdings verändert sich durch das Zurückfahren dieser Wirtschaftsbereiche der internationale Markt für **Ausstatter- und Vorleisterbetriebe**: In Österreich ansässige Unternehmen, die für den Gas- oder Erdölmarkt tätig sind (bspw. Infrastruktur für Öl- und Gasindustrie, Engineering), sind in Folge in Bestand und Beschäftigung gefährdet und einem hohen Anpassungsdruck durch die veränderten Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Erheblicher Transformationsbedarf in energie- und treibhausgasintensiven Branchen

Die JTP-Region ist geprägt von den zuvor angeführten **treibhausgasintensiven Branchen** Papier und Druck, chemische und pharmazeutische Erzeugung, Metallherstellung und -bearbeitung sowie Verarbeitung mineralischer Rohstoffe (vgl. Tabelle 3). Diese Sektoren konzentrieren sich innerhalb Österreichs in der JTP-Region: **49% aller THG-Emissionen dieser Sektoren** entfallen auf das ausgewählte Gebiet²⁰. **73** der rund 200 **Industrieanlagen in Österreich, die im Emissionshandelssystem** erfasst sind, befinden sich in der Region.²¹

²⁰ Abart-Heriszt und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria; Berechnung convelop gmbh

²¹ Siehe Anhang B, Liste der ETS-Anlagen im JTP-Gebiet, S. 28

Tabelle 3: Treibhausgasintensive* Industrien in der JTP-Region

Branche	Anteil der JTP Region an THG-Emissionen in der Branche in AT	Beschäftigte in JTP-Region
Papier und Druck	73%	10.418
Chemische und pharmazeutische Erzeugung	37%	8.906
Metallerzeugung und -bearbeitung	42%	42.467
Verarbeitung mineralischer Rohstoffe	40%	10.104
Gesamt	49%	71.895

*basierend auf dem Energieverbrauch

Datenquellen: Abart-Heriszt und Erker 2019, Datensatz Energiemosaik Austria; Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017, Berechnungen: convelop gmbh

Im Zuge des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft müssen diese treibhausgasintensiven Wirtschaftszweige einen **umfassenden Transformationsprozess vollziehen**. Neben den **rechtlichen Rahmenbedingungen** verändert sich auch das **Bewusstsein der KonsumentInnen**, die verstärkt umfassende Informationen zu den Umweltauswirkungen von Lösungen und Produkten einfordern und in Kaufentscheidungen berücksichtigen.

Erstausrüster geben die ökologischen Anforderungen an ihre Zulieferer weiter, somit betreffen die **neuen Marktanforderungen** die gesamte Lieferkette. Unternehmen müssen daher die klima- und umweltrelevanten Auswirkungen ihrer Produkte (ökologischen Fußabdruck) nicht nur wissen und quantifizieren können, sondern auch große Anstrengungen unternehmen, ihre **Prozesse und Produktionsverfahren deutlich energieeffizienter, klimafreundlicher und ressourcenschonender** zu gestalten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Das erfordert einen Übergang auf biobasierte bzw. recycelte Materialien, Umstellung der Produktionsprozesse sowie integrierte Systemlösungen (Sektorkopplung) und neue Technologien für die Energiespeicherung. Gleichsam bedarf es einer Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz bei den industriellen Prozessen (Stichworte: Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie) und der Verringerung prozessbedingter Emissionen. Bei den besonders treibhausgasintensiven Industrien ergeben sich in einer sektorspezifischen Betrachtungsweise unterschiedliche Potenziale:

- **Metallerzeugung und -bearbeitung** (z.B. Eisen- und Stahlindustrie): Reduktion prozessbedingter Emissionen insbesondere über die Einführung von Wasserstofftechnologien bei der Stahlerzeugung und Elektrifizierung von Hochtemperaturprozessen, Änderung von Produktionsprozessen und Entwicklung neuer Lieferketten.
- **Papier und Druck**: Transformation in Richtung Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft (z.B. höherer Anteil von Sekundärfaserstoffen), Reduktion des Energieverbrauchs.
- **Chemische und pharmazeutische Erzeugung**: Transformation durch forciertes Recycling von chemischen Produkten und Substitution von fossilen Rohstoffen, kombiniert mit alternativen Bereitstellungstechnologien von Grundchemikalien (z.B. über Wasserstofftechnologien)

- **Verarbeitung mineralischer Rohstoffe** (z.B. Zementindustrie): Reduktion prozessbedingter Emissionen durch Transformation in Richtung Kreislaufwirtschaft (Substitution von Rohstoffen, Nutzung von Rest- und Abfallstoffen, Wiederaufbereitung), Carbon Capture and Utilization (CCU) zur Reduktion der Prozessemissionen, Elektrifizierung von Produktionsprozessen, Co-processing-Technologie (thermische und stoffliche Nutzung von Brennstoffen).

Gelingt es insbesondere den auf globalen Märkten agierenden Unternehmen nicht die in nächster Zukunft notwendigen Transformationsprozesse umzusetzen, werden diese zumindest bedeutende **Wertschöpfungs- und Beschäftigungsverluste** erleiden bis hin dazu, dass eine europäische Produktion nicht mehr konkurrenzfähig ist. Es ist eindeutig, dass aufgrund des vielfach bestehenden technischen und wirtschaftlichen Risikos eine öffentliche Unterstützung ein zentraler Baustein für den Erfolg dieser Prozesse ist. Dies betrifft alle wirtschaftlichen Sektoren, und ganz besonders die energieintensiven Branchen.

Mind. 72.000 Beschäftigte in den treibhausgasintensiven Industrien in der JTP-Region sind vom Übergang betroffen

Der Transformationsprozess in den zuvor angeführten energieintensiven Sektoren hat unmittelbar Auswirkungen auf die **Beschäftigung**: In der JTP-Region sind **72.000 Personen** in den genannten **treibhausgasintensiven Branchen** tätig²², deren Arbeitsplätze durch den Übergang gefährdet sind (vgl. Tabelle 3). Selbst bei einer erfolgreichen Gestaltung des Transformationsprozesses führen die veränderten Produktionsverfahren und neuen Geschäftsmodelle, in Verbindung mit Digitalisierungsschüben, zu einer Verschiebung der erforderlichen Kompetenzen bei den Beschäftigten. Es bedarf daher **begleitender Maßnahmen zu Kompetenzaufbau und Qualifizierung**, um auch den regionalen Arbeitsmarkt in die Lage zu versetzen, den Übergang sozial verträglich mitzutragen. Auch ist nicht auszuschließen, dass insgesamt Arbeitsplätze in der Region verloren gehen. Es ist daher parallel notwendig, in Diversifizierung und die **Schaffung neuer Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten** zu investieren.

Die treibhausgasintensiven Branchen sind eingebettet in ein **umfassendes „Ökosystem“**, einschließlich **vor- und nachgelagerter Sektoren** (z.B. Zulieferer von Vorleistungsprodukten, Maschinen- und Werkzeugbau) und **verbundener Dienstleistungen** (z.B. Speditionen, industriennahe Dienstleistungen, Gastronomie/Hotellerie), als auch Bildungs- und Forschungseinrichtungen. So schwanken bei den **energieintensiven Branchen die Beschäftigungsmultiplikatoren zwischen 2 und 8 Arbeitsplätzen** bei einem Nachfragerückgang um eine Million Euro.²³ Dies bedeutet, dass die potenziellen negativen Beschäftigungseffekte in der Region weit über die 72.000 Beschäftigten in den energieintensiven Branchen hinausgehen. Eine Unterstützung des Übergangs erfordert somit eine **systemische Perspektive**, die über punktuelle Aktivitäten und Impulse hinausgeht. Vielmehr müssen die Maßnahmen auch im gesamten regionalen Ökosystem gut eingebettet sein, um einen Beitrag für eine längerfristig eigenständige und dynamische Entwicklung zu leisten.

²² Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017, Berechnung: convelop gmbh

²³ Heilmann, D., Kleibrink, J., Zoglauer, C. 2015: Zukunftsszenarien der energieintensiven Industrien in Deutschland und Österreich

Darüber hinaus wird der Weg in Richtung Klimaneutralität auch **indirekt Auswirkungen auf bestehende Wirtschaftsbereiche** haben. Im Bereich der **Mobilität** wird eine Verschiebung vom Individualverkehr hin zu öffentlichem Verkehr und eine Umstellung zu alternativen Antriebstechnologien stattfinden. In damit verbundenen Branchen ist daher mit Nachfragerückgängen und in Folge mit Beschäftigungsverlusten zu rechnen²⁴. In Österreich ist dieser Wirtschaftsbereich von großer Bedeutung und aufgrund hochgradiger Spezialisierungen einem **hohen Anpassungsdruck** ausgesetzt, mit der Gefahr von starken negativen Beschäftigungseffekten. Auch in der JTP-Region ist der **Sektor Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen** ein wichtiger Wirtschaftszweig und zählt rund **8.400 Beschäftigte**²⁵. Auch hier ist es notwendig, die Veränderungsprozesse frühzeitig zu erkennen und abzufedern und mit Qualifizierungsmaßnahmen bzw. Unterstützung einer Diversifizierung die Beschäftigung zu sichern.

2.2 Entwicklungsbedarf und -ziele bis 2030 im Hinblick auf die Verwirklichung der Klimaneutralität

Die JTP-Region und die ansässigen Unternehmen haben bereits in den letzten Dekaden spezifische Anpassungsprozesse durchlaufen, weitgehend ausgehend von „altindustriellem Charakter“. Die **nächste Phase des Strukturwandels** bedeutet nun die Bewältigung des **Übergangs auf klimaneutrale Produktionsformen, Kreislaufwirtschaft, biobasierte Materialien und Technologien und nachhaltige Geschäftsmodelle**. Unternehmen und gesamte regionale Wirtschafts- und Innovationssysteme müssen in diesem Transformationsprozess unterstützt werden und die **betroffenen BürgerInnen und Beschäftigten aktiv** über Weiterbildungsstrategien und Qualifizierungsmaßnahmen, miteinander verbunden werden.

Entwicklungsbedarfe auf unternehmerischer Ebene:

Zum Teil besteht bei den Unternehmen, insbesondere bei den KMU, noch wenig Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Umstellung, sowie den damit verbundenen Anpassungsbedarfen und Chancen. So ist in den Regionen erst schrittweise **Know-how und Expertise zur erfolgreichen Gestaltung dieses Übergangsprozesses** zur klimaneutralen Wirtschaft aufzubauen und es bedarf an **Pilot- und Vorzeigeprojekten**, die als Referenzen herangezogen werden können.

Eine erfolgreiche Umstellung in Richtung **nachhaltiger, emissionsarmer bzw. -freier Wirtschaftstätigkeiten** erfordert neue Materialien, eine Anpassung der Produktionsprozesse und Systemlösungen in der Energieversorgung. Daraus resultieren **erhebliche Investitionsbedarfe** bei den Unternehmen, die nicht immer ausschließlich von den Unternehmen getragen werden können. Sie sind daher bei den Investitionsvorhaben zu unterstützen, um den Transformationsprozess wirtschaftlich zu bewältigen bzw. die Umstellung rascher durchführen können.

²⁴ Gabelberger, F., Kettner-Marx, C., Peneder, M., Streicher, G. 2020: Landkarte der „(De-)Karbonisierung für den produzierenden Bereich in Österreich; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung;

²⁵ Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017

Daraus ergeben sich auch neue Anforderungen an die **Qualifikationen** der Mitarbeitenden, denen mit entsprechenden Trainings- und Ausbildungen zu begegnen sind.

Es gibt Unternehmen (z.B. Zulieferer bzw. Dienstleister für Erdöl-/Gasindustrie wie Maschinen- und Anlagenbauer, Engineering), deren Geschäftsmodelle und Märkte verloren gehen. Daher müssen gleichzeitig auch neue Perspektiven erschlossen werden. Hier geht es um die Unterstützung von **Diversifizierung** und der **Entwicklung neuer auf Klimaneutralität ausgerichtete Geschäftsmodelle in den Unternehmen**, um negative Markt-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte abzufedern.

Entwicklungsbedarfe des regionalen Ökosystems:

Auf **regionaler Ebene** wiederum ist davon auszugehen, dass die Beschäftigung in diesen industriellen Branchen trotz erfolgreicher Transformation rückläufig ist bzw. Beschäftigung redimensioniert wird. Es geht also auch um **neue Beschäftigungsmöglichkeiten und -perspektiven**. Dabei geht es um einen wachsenden KMU-Sektor, der gerade in stark industriell geprägten Regionen mit größeren Unternehmensstrukturen wichtig ist, und insbesondere um **ökologisch nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaftsaktivitäten** in Bereichen der „green technologies“ und Digitalisierung. **Junge innovative Unternehmen** mit neuen transformativen und disruptiven Geschäftsmodellen leisten einen wichtigen Beitrag für den erfolgreichen Strukturwandel ebenso wie für neue Wertschöpfung und Beschäftigung. Damit sind gerade die JTP-Regionen gefordert, mehr an innovativen und „grünen“ Start-ups und Unternehmen hervorzubringen.

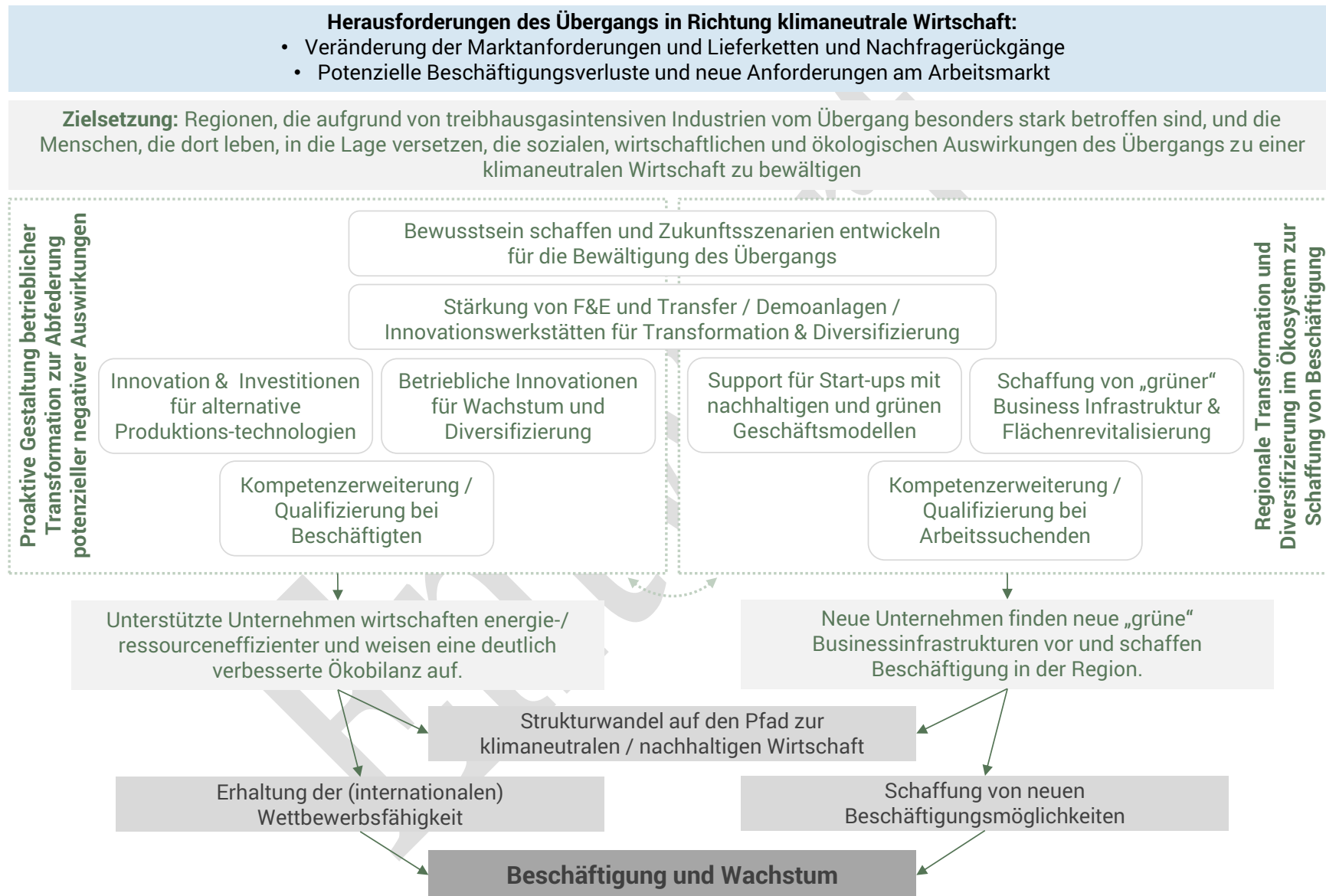
Mit neuen Produktionsprozessen in den transformativen Unternehmen und der Erschließung neuer Wachstumsfelder wird auch eine **Veränderung der Kompetenzenanforderungen** einhergehen. Darauf ist sowohl inner-/überbetrieblich mit Trainings- und Qualifizierungsangeboten zu reagieren als auch arbeitsmarktpolitisch durch das Matching der **Qualifizierung von Beschäftigungssuchenden**.

Auch die Rahmenbedingungen („**Business Environment**“) in der JTP-Region sind zu berücksichtigen und auf nachhaltige Art und Weise mitzugestalten. Gerade in der JTP-Region bestehen Brachflächen, die über neue Konzepte in eine wirtschaftliche Nutzung rückzuführen sind. **Flächenrevitalisierung** und die **Entwicklung von modellhaften Wirtschaftsräumen** stellen somit Bedarfe dar, auf die am Weg in eine klimaneutrale Wirtschaft einzugehen ist.

Zielsetzungen und Interventionslogik der JTF-Umsetzung

Abbildung 3 stellt die **Interventionslogik** des vorliegenden Territorialen Just Transition Plans dar, wobei die mit dem JTP angesprochenen Entwicklungsbedarfe mit den Zielsetzungen in Verbindung gebracht werden.

Abbildung 3: Interventionslogik des Territorialen Just Transition Plans



Der Just Transition Fund unterstützt das **Ziel „Investition in Beschäftigung und Wachstum“** durch die Beitragsleistung zum Spezifischen Ziel, „*Regionen und Menschen in die Lage zu versetzen, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu bewältigen*“. Es geht dabei darum, in den betroffenen Regionen einen **nachhaltigen Strukturwandel in Richtung Klimaneutralität** zu unterstützen und voranzutreiben. Damit wird ein Beitrag geleistet, die **Wettbewerbsfähigkeit** der lokalen Wirtschaft und somit **Beschäftigung** zu erhalten bzw. neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

Ausgehend von dieser **Zielsetzung** in Kombination mit der in Kapitel 1 definierten regionalen Konzentration auf die in Österreich am stärksten vom Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft betroffenen Regionen und den zentralen Entwicklungsbedarfen und Potenzialen ergeben sich folgende wesentliche Stoßrichtungen der JTF-Umsetzung:

1. Proaktive Unterstützung der Unternehmen bei der notwendigen betrieblichen Transformation in Richtung Klimaneutralität

- Investitionen zur Anpassung der Produktionsprozesse zur deutlichen Verbesserung ihrer CO₂-Bilanzen, z.B. durch alternative Produktionstechnologien und Energieversorgungssysteme sowie damit verbundenen betrieblichen und technologischen Innovationen.
- Support für Innovationsprozesse in bestehenden Unternehmen zur Unterstützung einer nachhaltigen Gestaltung ihrer Geschäftsmodelle, Markterweiterung und letztlich Wachstum und Schaffung von zusätzlicher Beschäftigung.

2. Gestaltung von Rahmenbedingungen in der Region, die die Gründung, das Wachstum und die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region nachhaltig verbessern

- **Unterstützung von Start-ups**, insbesondere solcher, die in den Bereichen „green technologies / services“ und „Digitalisierung“ tätig sind, die neue Impulse in den Regionen setzen und **alternative und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen**.
- **Schaffung von „grüner Business-Infrastruktur“** und damit Verbesserung der Standortvoraussetzungen für Wirtschaftsaktivitäten, auch über Pilot- und Vorzeigeprojekte zur Wiedernutzung von Flächen.

3. Übergreifende Aktivitäten, die den Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft sowohl betrieblich als auch im Ökosystem unterstützen

- **Etablierung und Stärkung von F&E, Innovation** zur Unterstützung der Transformation und der Diversifizierung **aufbauend auf den regionalen Potenzialen**: durch Heranführen der Unternehmen an FEI und neuen Technologien u.a. über Innovationswerkstätten, unternehmensnahe F&E bis hin zu F&E-Demonstrationsanlagen
- Maßnahmen zur **Bewusstseinsbildung bei Unternehmen und im Ökosystem** zur Notwendigkeit der Anpassung an den Übergang sowie zu potenziellen negativen Effekten als auch zu Chancen und Möglichkeiten für die Gestaltung eines erfolgreichen Transformationsprozesses.

- Begleitende Maßnahmen **zur Kompetenzerweiterung und zur Qualifizierung von Beschäftigten in den betroffenen Unternehmen als auch von Arbeitssuchenden**

Mit der JTF-Umsetzung sollen xy Unternehmen unterstützt, xy private Investitionen ausgelöst, xy Arbeitsplätze geschaffen und xy TeilnehmerInnen im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen erreicht werden. [Angaben werden nach Quantifizierungs-Prozess in den Programmen ergänzt]

Entwurf

2.3 Kohärenz mit anderen relevanten nationalen, regionalen oder territorialen Strategien und Plänen

Der JTP ist abgestimmt mit

- dem integrierten nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP) als auch der Langfriststrategie 2050 – Österreich gemäß Verordnung (EU) 2018/1999 des Europäischen Parlaments und des Rates über das Governance-System für die Energieunion und den Klimaschutz.
- der Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie des Bundes.

Auf Bundesländerebene stellen insbesondere die Smart Specialisation Strategien zentrale Bezugspunkte für den JTP dar. Auch ist die Kohärenz mit weiteren Bundesländer-Strategien im Kontext Beschäftigung, nachhaltige Raumentwicklung und Klimaschutz gegeben (Tabelle 4):

Tabelle 4: Kohärenz mit relevanten Bundesländerstrategien (Entwurf Auswahl)

Bundesland	Relevante Strategien (Entwurf Auswahl)
Steiermark:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschafts- und Tourismusstrategie Steiermark 2025 ▪ Forschungsstrategie des Landes Steiermark (2013, derzeit in Überarbeitung) ▪ Klima- und Energiestrategie 2030
Oberösterreich:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ #upperVISION2030 – Wirtschafts- & Forschungsstrategie OÖ ▪ #upperREGION2030 – OÖ. Raumordnungsstrategie ▪ Landesenergiestrategie „Energieleitregion OÖ 2050“ ▪ Strategisches Programm: Arbeitsplatz OÖ 2030
Kärnten:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ KWF Strategie 2030 für Technologien, Gründungen, Ausbildungen und Kooperationen ▪ Arbeitsmarktstrategie Land Kärnten 2021+ ▪ Energie Masterplan Kärnten ▪ Masterplan Ländlicher Raum Kärnten ▪ Abfallwirtschaftskonzept des Landes Kärnten
Niederösterreich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftsstrategie NÖ 2025 ▪ FTI-Strategie NÖ 2027 ▪ NÖ ESF+ Arbeitsmarktstrategie 2021-2027 ▪ NÖ Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030

2.4 Arten der geplanten Vorhaben

Der JTF ist ein zentrales Instrument im Kontext des europäischen „Green Deals“ und soll dafür sorgen, dass der erforderliche Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft gerecht verläuft. Das definierte **spezifische Ziel** des JTF ist, „*Regionen und Menschen in die Lage zu versetzen, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu bewältigen*“.

Abfederung negativer Auswirkungen durch proaktive Transformation, Diversifizierung und Qualifizierung

Im Zentrum steht dabei, vom Übergang stark betroffene Regionen darin zu unterstützen, die negativen sozioökonomischen Begleiterscheinungen dieser **Transformation** abzufedern, indem sie bei der notwendigen **wirtschaftlichen Diversifizierung**, der **Modernisierung** der Produktionsprozesse und Geschäftsmodelle der lokalen Wirtschaft, der

Umstellung energieintensiver Produktionsprozesse und bei der **Qualifizierung und Umschulung** der Beschäftigten und Arbeitssuchenden unterstützt werden. Die geplanten Vorhaben sind im Einklang mit den **klima- und umweltpolitischen Zielen auf europäischer und nationaler Ebene** und tragen zu einer langfristig nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft bei.

Die Umsetzung des Fonds und damit die **unterstützten Vorhaben** stehen **im Einklang mit dem NEKP**. Darin werden für den Verursachersektor Energie und Industrie u.a. folgende Aspekte und Maßnahmen angesprochen, die zum Transformationsprozess in Richtung Klimaneutralität in Österreich beitragen sollen:

- Betriebliche Beratungsprogramme
- Unterstützung zur Implementierung von Energiemanagementsystemen
- Energieeffizienzmaßnahmen
- Breite Umstellung auf erneuerbare Energieträger bzw. strombasierte Verfahren
- Integrierte Systemlösungen für die Kopplung von Infrastrukturen, Technologien und Dienstleistungen für Strom, Gas, Wärme und Mobilität (Sektorkopplung)
- Systemintegration neuer Technologien für die Energiespeicherung und Flexibilisierung der Energieversorgungssysteme
- Umstellung auf effiziente und nachhaltige Nutzung biogener Rohstoffe
- Erneuerbarer Wasserstoff als Schlüsseltechnologie
- Reduktion von fluorierenden Treibhausgasen (F-Gasen), insbesondere in der Abfallwirtschaft
- Marktfähige Gesamtlösungen und technologiebasierte Dienstleistungen: Entwicklung neuer Geschäftsmodelle in Verbindung mit Digitalisierung unter Berücksichtigung aktueller Trends in der Gesellschaft

Hervorgehoben wird im NEKP auch der Bereich **Forschung und Innovation** als für Österreich besonders bedeutsam für die erfolgreiche Gestaltung des Übergangsprozesses: Neue Schlüssel- und Breakthrough-Technologien für Energiegewinnung als auch -verwendung werden notwendig sein, um den Übergang zu bewerkstelligen. Gleichsam kann sich die österreichische Wirtschaft mit erfolgreichen Innovationen bei Umwelt- und Klimatechnologien auch international positionieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern.

Geplante Vorhaben zur Erhaltung der Beschäftigung durch Unterstützung des Transformationsprozesses

Unterstützung von Unternehmen, insbesondere auch aus den energieintensiven Branchen, in der Vorbereitung und Umsetzung des **Transformationsprozesses in Richtung „klimaneutrale Produkte und Produktionsverfahren“**:

- Aufbau ausreichender Expertise für die pro-aktive Begleitung von Unternehmen in den Transformationsprozessen
- Sensibilisierung- und Bewusstseinsbildung bei den Unternehmen, Netzwerk- und Know-how-Transfer (CO₂-Bilanzen, Szenarien, umsetzbare Maßnahmen)
- Innovationswerkstätten mit Unternehmen zur Entwicklung von alternativen Geschäftsmodellen und Produktionstechnologien

- Vorzeige- und Pilotprojekte, die als Referenzen herangezogen werden können
- Organisatorische Innovationen und Anpassungen im Hinblick auf neue Produktionsprozesse
- Forschungs- und Innovationsprojekte zur Anpassung der Technologien an die jeweiligen Gegebenheiten und Produktionsprozesse der Unternehmen
- Neue Lösungen in der Energieversorgung einschließlich Kraft-Wärme- und Sektorkopplung im Zusammenhang mit betrieblichen Investitionen
- Unterstützung des Einsatzes von neuen Produktions- und Energietechnologien in den Unternehmen
- Qualifizierung, Trainings für Beschäftigte und Arbeitssuchende

Forschungs- und Demonstrationsprojekte und -kapazitäten

Forschungs-, Innovations- und Demonstrationsprojekte, um einen Übergang in neue, **emissionsarme/-freie Technologien** und Ansätze zu unterstützen.

- Projekte von Unternehmen, um Technologien und Produkte anzupassen bzw. neu zu entwickeln, um die CO₂-Bilanz zu verbessern.
- Aufbau von überbetrieblichen Forschungs- und Demonstrationsprojekten, die eine Skalierung ermöglichen und von mehreren Unternehmen genutzt werden können.
- Sondierungen in Richtung spezieller Schwerpunkte sowie Forschungs- und Demoprojekte zu „green technologies“, z.B. im Bereich Energie- und Speichertechnologien oder Kohlenstoff-Kreislaufführung.
- Das Thema „Wasserstoff“ zeigt sich als Forschungs- und Innovationsschwerpunkt, bei dem das Scaling unterstützt und damit auch das Andocken von Unternehmen in der Nutzung dieser neuen Energietechnologien forciert werden kann.
- Kapazitäten dienen sowohl transformativen Technologien als auch der Diversifizierung der Kompetenzen von Regionen und Unternehmen in neuen regionalen Schwerpunkten (z.B. im Bereich Gesundheitstechnologien).
- Innovations-Werkstätten und Services, die einen niederschweligen Zugang zu Digitalisierung / F&E unterstützen.

Wesentliche Partner sind neben den Unternehmen tertiäre Bildungs- und Forschungseinrichtungen (z.B. Fachhochschulen, Montanuniversität) sowie die als PPP-Modell organisierten Kompetenzzentren, um deren transformative Kapazitäten zu stärken und für Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft vorzubereiten.

Geplante Vorhaben zur Diversifizierung und Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten

Unterstützung der **Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur** und die **Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten** außerhalb energie- und CO₂-intensiver Branchen in der JTP-Region

Start-up-Förderung & Innovation-Ecosystem: Die Transformative Kraft neuer Geschäftsmodelle

- Unterstützung von Start-up Beratungsleistungen (Inkubation und Acceleration) und Start-up-Ökosystemen im Allgemeinen sowie damit verbundenen Infrastrukturen, um neue Geschäftsmodelle in bestehenden und neuen Unternehmen zu etablieren. Diese Geschäftsmodelle müssen den Pfad der Klimaneutralität unterstützen.
- In den Regionen gibt es zum Teil etablierte Inkubatoren (z.B. Obersteiermark-Ost, Wiener Neustadt), deren Kapazitäten hinsichtlich ihrer regionalen Reichweite und Schwerpunktsetzungen für „transformative Geschäftsmodelle“ gestärkt und ausgebaut werden können, bzw. wird der Zugang zu Inkubationskapazitäten verbessert (Unterkärnten, Westliches Oberösterreich). Dabei wird auch die Zusammenarbeit mit tertiären Bildungs- und Forschungseinrichtungen gesucht.
- Über Innovations-Hubs werden Kooperationen der Start-ups mit neuen Geschäftsmodellen und bestehenden Unternehmen unterstützt. Damit wird einerseits die Awareness für klimaeffizientes Wirtschaften verstärkt und andererseits können so Leadkunden für die Start-ups gewonnen werden. Da typisch industriell geprägte Regionen noch immer geringere Gründungsraten aufweisen, soll auch in die Bewusstseinsbildung investiert und mit schulischen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen kooperiert werden, um möglichst frühzeitig „Entrepreneurship“ in die Ausbildung aufzunehmen.
- Durch diese Maßnahmen werden neue Geschäftsmodelle und Start-ups und damit neue Beschäftigung in den Regionen entstehen.

Unterstützung des Wachstums von Unternehmen in emissionsarmen Bereichen/Technologien

Ein wachsender KMU-Sektor, der insbesondere zukunftsfähige Sektoren umfasst, ist gerade in industriell geprägten Regionen mit größeren Unternehmensstrukturen von Bedeutung. Eine Wachstumsförderung umfasst Beratungsansätze für Business-Konzepte, Unterstützung von Innovationsprozessen in den Unternehmen und deren Kommerzialisierung bis hin zu produktiven Investitionen, die eine Expansion der Unternehmen unterstützen. Damit sollen neue Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich grüner und digitaler Geschäftsmodelle entstehen. Die Projekte kommen aus dem Bereich der Umwelttechnologien, Ökoinnovationen und/oder sind auf emissionsarme Technologien ausgerichtet und unterstützen damit den Übergang auf einen klimaneutralen Wirtschaftspfad.

Grüne Technologieinfrastruktur und integrierte Standortentwicklung

Die Standortvoraussetzungen für die Entwicklung und Ansiedlung von Unternehmen werden durch grüne (Technologie-) **Infrastrukturen** und eine integrierte **Standortentwicklung** (z.B. Modell grüne Wirtschafts- und Technologieparks einschließlich nachhaltiger Mobilitätskonzepte) bzw. durch den Aufbau von Innovations- und Transferzentren zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft in den Regionen verbessert.

Ein Schwerpunkt liegt auf der **Brachflächenrevitalisierung** in funktionalen Regionen und deren Mobilisierung und Wiedereingliederung in den Wirtschaftskreislauf auf Basis von Verwertungskonzepten. Neben notwendigen Sondierungs-, Studien- und Konzeptarbeiten werden auch Investitionsmaßnahmen gesetzt. Damit werden die Voraussetzungen für das Entstehen neuer Beschäftigung verbessert.

Kompetenzentwicklung und Qualifizierung

Begleitende Maßnahmen zur **Kompetenzentwicklung** und **Qualifizierung**, um einen Mismatch am Arbeitsmarkt zu vermeiden, die Arbeitskräfte mit entsprechendem Wissen und Fähigkeiten auszustatten und das Innovationspotenzial zu stärken.

Präventive Anpassung der Kompetenzen der bestehenden Belegschaften bei betroffenen Unternehmen parallel zu den technologischen Umstellungsprozessen über betriebliche und überbetriebliche Qualifizierungsmodelle

- Für die Beschäftigten werden auf den direkt durch den Umstellungsprozess ausgelösten Bedarf abgestimmte Weiterqualifizierungs- und Umschulungsangebote vorbereitet. Diese Angebote umfassen die Anpassung und Erweiterung des technologischen Know-hows an die neuen Anforderungen der klimaneutralen Wirtschaft.
- Es werden breiter angesetzte Schulungsangebote für Gewinnung und Erweiterung der allgemeinen Kompetenzen z. B. in Digitalisierungsprozessen, Marketing, Management ausgebaut. Dadurch werden die Beschäftigten zu einer aktiven Mitgestaltung des Umstellungsprozesses sowie zur Übernahme neuer Aufgaben in Transformationsprozessen befähigt und ggf. innerbetriebliche Aufstiege ermöglicht.

Konzeptionierung und Implementierung von Maßnahmen / Modellen zum Kompetenzaufbau, Qualifizierung und Aktivierung von Arbeitssuchenden, damit sie in den neuen Branchen und Sektoren Fuß fassen können

- Aktivierung der Arbeitssuchenden durch eine gezielte und auf die Arbeitsmarkterfordernisse abgestimmte Beratung und Qualifizierung
- Unterstützung der Arbeitssuchenden durch Schulungs- und Ausbildungsangebote, die auf die durch die Transformation und Diversifizierung entstehende Nachfrage ausgerichtet sind.

Ein weiterer Schwerpunkt kann durch abgestimmte, aufbauende **Angebote für Berufsorientierung, Qualifizierung und Ausbildung, aktive Job-Suche oder Unternehmensgründung** geschaffen werden. Die Angebote können in unterschiedlichen Formaten gestaltet werden, wie z.B. Schulungen, Workshops oder interaktive Seminare und können allen am Arbeitsmarkt beteiligten Gruppen (Beschäftigte, UnternehmerInnen, Arbeitslose) angeboten werden. Durch eine mögliche Verbindung der unterschiedlichen Interessensgruppen, Kompetenzen und Erfahrungen wird gleichzeitig eine Gelegenheit für den Austausch und potenzielle Innovationen gegeben. Die neu gewonnenen Fähigkeiten, Wissen und Erkenntnisse werden in den aktuellen Arbeitsstätten und bei der Jobsuche zur Unterstützung des Übergangs zur klimaneutralen Wirtschaft eingebracht sowie ggf. zu erfolgreichen Neugründungen von Start-ups befähigen.

2.5 Programmspezifische Output- oder Ergebnisindikatoren

[wird ergänzt]

3 Governancemechanismen

3.1 Partnerschaft

Der JTP wurde im Rahmen der **Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)** partnerschaftlich entwickelt. Die ÖROK ist eine von Bund, Ländern, Wirtschafts- und Sozialpartnern und Gemeinden (letztere vertreten durch den Österreichischen Gemeindebund und den Österreichischen Städtebund) getragene Koordinationsplattform. Der „Unterausschuss Regionalwirtschaft“ (UA RegWi) dient dabei als Koordinationsgremium zu Fragen der EU-Regionalpolitik sowie deren Umsetzung in Österreich. Die Arbeitsgruppe Just Transition Plan des UA RegWi ist mit der operativen Erarbeitung des JTP beauftragt.

In die **Arbeitsgruppe JTP** sind Vertretungen der österreichischen Bundesländer, die Verwaltungsbehörden für ESF+ sowie IBW/EFRE, das BMLRT V/5 als zuständige Abteilung für die Koordination von Regionalprogrammen im Rahmen der EU-Strukturfonds auf Bundesebene und die zuständigen Abteilungen des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) für Klimapolitische Koordination (VII/1) sowie für Umweltförderung (VII/5) eingebunden. Grundlegende vorbereitende Schritte wie die Definition des JTP-Gebietes und die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses zur Interventionslogik des Just Transition Plans erfolgen in dieser Arbeitsgruppe.

Zwischenergebnisse der JTP-AG werden regelmäßig bei Sitzungen des UA RegWi eingebracht und von den Mitgliedern des Ausschusses, in dem auch Wirtschafts- und SozialpartnerInnen vertreten sind, diskutiert. Eine Beschlussfassung erfolgt in der Stellvertreterkommission der ÖROK.

In den Programmen „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum“ und in die JTP-Regionen wurden parallele Schritte zur Maßnahmenentwicklung unter Einbindung der lokalen PartnerInnen vorgenommen. Dies umfasst insbesondere die Einrichtung von Begleitgruppen, die Organisation von Veranstaltungen zur Stakeholder-Einbindung über Themen-Workshops der zuständigen Stellen aus Bereichen wie Wirtschaft, Umwelt und Energie, Raumordnung sowie durch Einbindung intermediärer Organisationen wie z.B. der Regionalmanagements und der Interessensvertretungen bzw. unter Einbeziehung von Universitäten und Fachhochschulen.

3.2 Überwachung und Evaluierung

[wird ergänzt]

3.3 Koordinierungs- und Überwachungsstelle(n)

[wird ergänzt]

A Verursachersektoren der Treibhausgas-Emissionen

Verursachersektor	Verursacher der Treibhausgas-Emissionen	
Sektor Energie	Anlagen der Energieaufbringung	<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Strom- und Wärmeproduktion (exkl. Abfallverbrennung) - Raffinerie - Förderung und Transport von fossilen Brennstoffen - Diffuse Emissionen aus der Energieförderung und -verteilung
	Eisen- und Stahlerzeugung	energie- und prozessbedingte Emissionen aus industriellen Anlagen
	Sonstige Industrie	Energiebedingte Emissionen <ul style="list-style-type: none"> - Papier- und Zellstoffindustrie - Chemische Industrie - Nahrungs- und Genussmittelindustrie - Bauindustrie und deren Baumaschinen - Mineralverarbeitende Industrie Prozessbedingte Emissionen <ul style="list-style-type: none"> - Mineralverarbeitende Industrie (Zementwerke, Öfen zur Herstellung von Kalk, Feuerfestprodukten, in der Glasproduktion, Ziegeleien, Kalkscheinverwendung für Rauchgas-Entschwefelungsanlagen) - Chemische Industrie (Produktion von Ammoniak, Salpetersäure, Kalziumkarbid, andere chemische und petrochemische Basisprodukte)
	Weitere Emissionen	<ul style="list-style-type: none"> - Emissionen aus den mobilen Maschinen der produzierenden Industrie (hauptsächlich Baumaschinen). - Lösemiteileinsatz und andere Produktverwendung (z. B. N₂O für medizinische Zwecke).
Sektor Verkehr	Straßenverkehr	<ul style="list-style-type: none"> - Personenverkehr auf der Straße (Pkw, Busse, Mofas, Motorräder) - Güterverkehr
	Bahn- Schiff und nationaler Flugverkehr, mobile militärische Geräte	Flugverkehr: nur Inlandsflüge mit Start und Landung in Ö
Sektor Gebäude	Verbrennung fossiler Brennstoffe zur Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser	private Haushalte, öffentliche Gebäude, Bürogebäude, Hotellerie, Krankenhäuser etc.
	Mobile Quellen der Haushalte	z.B. Rasenmäher, Motorsägen
Sektor Landwirtschaft	Viehhaltung, Grünlandwirtschaft, Ackerbau	
	Energetische Nutzung von fossilen Energieträgern	Einsatz von Maschinen, Geräten, Traktoren
Sektor Abfallwirtschaft	Abfallverbrennung Deponierung; Biologische Abfallbehandlung (Kompostierung, Vergärung); mechanisch-biologische Abfallbehandlung Abwasserbehandlung und -entsorgung	
Sektor Fluorierte Gase	Emissionen von Schwefelhexafluorid (SF ₆), (teil- und voll-)fluorierten Kohlenwasserstoffen (HFKW, FKW) und Stickstofftrifluorid (NF ₃)	Vielfältige Anwendungsbereiche: Kälte- und Klimabereich (Kühl- und Klimaanlage), Schaumstoffe (wie Dämmplatten, Montageschäume und Matratzen), Halbleiterherstellung, Schallschutzfenster

B Liste der ETS-Anlagen im JTP-Gebiet

Name der Anlage	Bundesland	Bezirk
Herbert Pexider GmbH Teufenbach	Steiermark	Murau
Tondach Untermummenstetten	Steiermark	Graz-Umgebung
Sinteranl., Hochöfen, Stahlwerk Donawitz	Steiermark	Leoben
Wiiertsdorfer & Peggauer Zement Peggau	Steiermark	Graz-Umgebung
Wiiertsdorfer & Peggauer (Kalk) Peggau	Steiermark	Graz-Umgebung
Veitsch-Radex Veitsch	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Veitsch-Radex Breitenau	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Verbund FHKW Mellach	Steiermark	Graz-Umgebung
Verbund FHKW Werndorf 2 Wildon	Steiermark	Graz-Umgebung
Sappi Gratkorn	Steiermark	Graz-Umgebung
Wienerberger Knittelfeld (Apfelberg)	Steiermark	Murtal
Mayr Melnhof Karton Frohnleiten	Steiermark	Graz-Umgebung
Norske Skog Bruck GmbH	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Stahlproduktion Böhler Edelstahl Kapfenberg	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Mondi Packaging Frohnleiten	Steiermark	Graz-Umgebung
Brigl & Bergmeister Niklasdorf	Steiermark	Leoben
Zellstoff Pöls	Steiermark	Murtal
Verbund GDK Mellach (Neuanlage § 11/7)	Steiermark	Graz-Umgebung
voestalpine Schienen GmbH	Steiermark	Leoben
voestalpine Wire Rod Austria GmbH	Steiermark	Leoben
voestalpine Tubulars GmbH & Co KG	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Styromagnesit Steirische Magnesitindustrie GmbH	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
voestalpine BÖHLER Bleche GmbH & Co KG	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
Boehler Schmiedetechnik	Steiermark	Bruck-Mürzzuschlag
EFE Verbund Gaskesselanlage Werndorf	Steiermark	Graz-Umgebung
Baumit Baustoffe Bad Ischl	Oberösterreich	Gmunden
Vetropack Kremsmünster	Oberösterreich	Kirchdorf an der Krems
Ziegelwerk Pichler Wels	Oberösterreich	Wels (Stadt)
Gmundner Zement Gmunden	Oberösterreich	Gmunden
Solvay Ebensee	Oberösterreich	Gmunden
KW Timelkam III	Oberösterreich	Vöcklabruck
FW Kirchdorf	Oberösterreich	Kirchdorf an der Krems
KW Timelkam II	Oberösterreich	Vöcklabruck
CMOÖ GuD Anlage Laakirchen	Oberösterreich	Gmunden
Nettingsdorfer Ansfelden	Oberösterreich	Linz-Land
Zementwerk Hofmann Kirchdorf	Oberösterreich	Kirchdorf an der Krems
Wienerberger Kregelbach Haiding	Oberösterreich	Wels-Land
Ziegelwerk Obermair Neuhofen	Oberösterreich	Linz-Land
Leitl Spannton Eferding	Oberösterreich	Eferding

Lenzing AG Faser+Energie 1, Zellstoff, Papier	Oberösterreich	Vöcklabruck
FHKW WelsStrom Wels	Oberösterreich	Wels (Stadt)
KW Timelkam IV	Oberösterreich	Vöcklabruck
Feinpapier Feurstein Traun	Oberösterreich	Linz-Land
Merckens Schwertberg	Oberösterreich	Perg
SCA Laakirchen	Oberösterreich	Gmunden
Steyrermühl AG Steyrmühl	Oberösterreich	Gmunden
Thann	Oberösterreich	Linz-Land
RAG Erdgasspeicheranlage Puchkirchen	Oberösterreich	Vöcklabruck
Lenzing Papier GmbH	Oberösterreich	Vöcklabruck
Ziegelwerk Martin Pichler Aschach	Niederösterreich	Amstetten
Vetropack Pöchlarn	Niederösterreich	Melk
Kalkwerk Wopfing	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Land)
Zementwerk Wopfing	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Land)
Ziegelwerk Lizzi Erlach	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Land)
AGRANA Aschach	Niederösterreich	Amstetten
KW Riedersbach	Niederösterreich	Amstetten
Mayr Melnhof Karton Hirschwang	Niederösterreich	Neunkirchen
EVN FHKW Wr. Neustadt	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Stadt)
Papierfabrik Hamburger Pitten	Niederösterreich	Neunkirchen
Rath GmbH Krummnußbaum	Niederösterreich	Melk
Neusiedler Hausmening	Niederösterreich	Amstetten
Neusiedler Kematen	Niederösterreich	Amstetten
Neusiedler Zellstoff Kematen	Niederösterreich	Amstetten
Profümed GmbH	Niederösterreich	Neunkirchen
Essity Ortmann	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Land)
Semperit Technische Produkte Wimpassing	Niederösterreich	Neunkirchen
EVN Biomassefernheizwerk Mittleres Schwarzatal	Niederösterreich	Neunkirchen
TAG Verdichterstation Eggendorf	Niederösterreich	Wiener Neustadt (Land)
Wietersdorfer & Peggauer Zement Wietersdorf	Kärnten	Sankt Veit an der Glan
Ziegelwerk Brenner Wirth St. Andrä	Kärnten	Wolfsberg
Frantschach St. Gertraud	Kärnten	Wolfsberg
Funder Werk 1 St. Veit/Glan	Kärnten	Sankt Veit an der Glan